

**31. A. Ladenburg: Ueber die Hydrirungsmethode durch Natrium und Alkohol.**

(Eingegangen am 29. Januar.)

Es sind jetzt 17 Jahre her<sup>1)</sup>), dass ich eine Methode der Wasserstoffaddition gefunden habe, durch die es mir gelang, die Pyridine in Piperidine, die Dicyanäure in Diamine u. s. w. zu verwandeln, die seit jener Zeit auch Anderen in zahllosen Fällen gute Dienste geleistet hat, und nun erachtet es Baeyer<sup>2)</sup> für angemessen, und zwar in einer Festrede, die Priorität für diese Methode zu reclamiren. Freilich hatten im Jahre 1893 Einhorn und Willstätter<sup>3)</sup> eine ähnliche Reclamation vorgebracht, und ich könnte hier auf das, was ich damals entgegnete<sup>4)</sup>, verweisen, allein damals war ich der irrgen Meinung, dass Baeyer solchen Anspruch nicht erhebe.

Jetzt, wo er selbst in die Schranken tritt, muss ich doch mit einigen Worten den ganz unmotivirten Angriff zurückweisen<sup>5)</sup>.

Zunächst muss ich die einzige Stelle citiren, auf die sich Baeyer bei seinen Reclamationen beziehen kann.

Er schreibt (Ber. 12, 459): Trägt man in eine kochende alkoholische Lösung (von Chloroxindolchlorid) Natriumstücke ein, so entweichen bei steigender Temperatur Dämpfe, welche einen mit Salzsäure befeuchteten Fichtenspahn roth färben. Noch besser gelingt der Versuch mit Amylalkohol.

Worin besteht nun die Methode, die Baeyer hier entdeckt hat. Die Einwirkung von Natrium auf Alkohol und die dadurch bedingte Wasserstoffentwickelung ist es nicht, denn diese hat schon Liebig 1837 aufgefunden.

Es kann also nur die Methode sein, mit Hülfe dieser Reaction Chlor durch Wasserstoff zu ersetzen. Darum handelt es sich aber bei meiner Methode durchaus nicht, und folglich hat Baeyer auch nicht den geringsten Anspruch, dieselbe entdeckt zu haben.

Ich behaupte sogar, dass nicht nur, bevor Einhorn und Willstätter zu Gunsten Baeyer's reclamirten, kein Chemiker etwas davon wusste, dass Baeyer eine solche Hydrirungsmethode auf-

<sup>1)</sup> Diese Berichte 17, 156, 388 [1884] und nicht 27, 78 [1894], wie Baeyer citirt.

<sup>2)</sup> Diese Berichte 33, Sonderheft, S. LVII [1900].

<sup>3)</sup> Diese Berichte 26, 2913 [1893]. <sup>4)</sup> Diese Berichte 27, 78 [1894].

<sup>5)</sup> Einen Satz aber aus der früheren Entgegnung möchte ich doch heute anführen, da er klar die Sachlage kennzeichnet. Es heisst dort (Ber. 27, 78): »Es ist vielleicht in der Geschichte der Wissenschaften das erste Mal, dass als Autor einer Methode Jemand anerkannt sein will, der das Ziel derselben weder erreichen wollte noch erreicht hat.«

gefunden habe, noch einen solchen Anspruch erhebe — auch Baeyer selbst hatte vor 1884, d. h. ehe ich die Methode beschrieb, keine Ahnung von dieser Methode.

Es geht dies zur Genüge daraus hervor, dass Baeyer zwischen den Jahren 1879 und 1884 nicht ein einziges Mal diese Methode erwähnt, noch sie benutzt, noch sie von seinen Schülern benutzen lässt, selbst in Fällen, wo der Erfolg davon abhängig war. So versuchte 1881 Königs in Baeyer's Institut, Pyridin durch Zinn und Salzsäure in Piperidin zu verwandeln, was bekanntlich so schwer möglich ist, dass Königs nicht einmal die Analyse seines Piperidinplatinsalzes angeben konnte.

Hätte Baeyer damals meine Methode gekannt, so würde er nicht versäumt haben, sie Königs zur Benutzung zu empfehlen.

Wie kann er aber heute eine Methode als sein Eigenthum reclamiren, von der er, ehe ich sie fand, keine Ahnung hatte?<sup>1)</sup>

### 32. M. Nencki: Berichtigung.

(Eingetragen am 7. Januar.)

In einer mir kürzlich zugekommenen Monographie der Eiweisskörper von Dr. O. Cohnheim<sup>2)</sup> in Heidelberg finde ich unter anderen<sup>3)</sup> auch folgende unrichtige Angabe, die ich zu berichtigen für nothwendig halte. — Bei der Aufzählung der Spaltungsproducte des Eiweißes wird auch Methylmercaptan angeführt. Cohnheim schreibt darüber, ohne mich mit einer Silbe zu erwähnen Folgendes (S. 52).

»Methylmercaptan wurde, neben Schwefelwasserstoff, von E. u. H. Salkowski (diese Berichte 12, 648), sowie von Baumann (Zeitschr. f. physiol. Chem. 20, 583) und Rubner (Arch. für Hygiene 19, 136) beobachtet.«

Die citirte Stelle von E. u. H. Salkowski heisst wörtlich: »Die noch vor dem Kochen übergehenden Wasserdämpfe führten höchst geringe Mengen eines schwach gelblichen, in Wasser unter-

<sup>1)</sup> Dagegen darf ich für Wischnogradsky eine gewisse Priorität in Anspruch nehmen, wie ich schon in meiner ersten Mittheilung angegeben habe. Immerhin hat er nur einen Versuch gemacht und die Cautelen für die Brauchbarkeit der Methode (Anwendung von absolutem Alkohol in der Siedehitze) nicht gefunden.

<sup>2)</sup> Braunschweig, Vieweg's Verlag 1900; auch als Sonderabdruck aus Roscoe-Schorlemmer's Lehrbuch der Chemie.

<sup>3)</sup> So wird z. B. auf S. 49 des Buches angegeben, dass ich Indol im Harne gefunden habe. Von dieser, angeblich meiner Entdeckung, weiss ich nichts.